Zeitschrift: Thurgauer Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau
Band: 146 (2009)

Artikel: Johann Conrad Freyenmuth (1775-1843) und seine Tagebücher
Autor: Soland, Rolf
Vorwort: Vorwort
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585078

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Auf einer Erinnerungstafel im Kleinjogg-Haus von Katzenrüti ZH lesen wir, hier habe 1769–1785 der Musterbauer Jakob Guyer, genannt Kleinjogg, für eine vorbildliche Erneuerung der zürcherischen Landwirtschaft gewirkt. Im Thurgau gibt es keine Tafel, die an Johann Conrad Freyenmuth (1775–1843) erinnern würde. Denkbar wäre auf einer solchen die Inschrift: «Langjähriges Regierungsmitglied. Förderer des Strassenbaus und der Landwirtschaft im jungen Kanton Thurgau.» – Anders als der Kleinjogg vom Katzensee war Freyenmuth kein philosophierender Musterbauer. Bekannt wurde er im Thurgau allein durch sein weit gefächertes praktisches Wirken, mit dem er nicht nur bei den Zeitgenossen, sondern bis in unsere Zeit hinein auch bei Geschichtsinteressierten und thurgauischen Historikern ein grosses Ansehen gewonnen hat.

Die Idee, seinen durch zahlreiche Wechselfälle durcheinander gewirbelten Nachlass zu ordnen und über Freyenmuth eine wissenschaftliche Biographie zu verfassen, geht auf Staatsarchivar André Salathé zurück. Auch aus diesem Grund habe ich ihn gebeten, die nun vorliegende Biographie mit einem Nachwort zu bereichern – sozusagen als «Retourkutsche» für die Erfüllung seines Wunsches, an die Spitze eine theoretische, an der zeitgenössischen Wissenschaftsdiskussion orientierte Einleitung zu stellen. – Ebenso wichtig wie dieses Nachwort und die erwähnte Urheberschaft war für mich André Salathés Geduld, mit der er meine Forschertätigkeit begleitet hat. Ihm danke ich deshalb an erster Stelle.

Mein Dank gilt ferner allen, die mich in meiner Arbeit in irgendeiner Form unterstützten: dem Regierungsrat des Kantons Thurgau für einen Beitrag aus dem Lotteriefonds; dem Historischen Verein des Kantons Thurgau für die Drucklegung; den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des thurgauischen Staatsarchivs, der thurgauischen Kantonsbibliothek und der Zentralbibliothek Zürich für ihre wertvolle Hilfe; André Salathé für die aufmerksame und zeitraubende Bereinigung des Manuskripts und Manfred Spalinger für die Einführung in die Geheimnisse des wissenschaftlichen Archivierens und zahlreiche weitere Ratschläge. Solche erhielt ich auch von Dr. Traugott Bollinger, Dr. Hermann Lei, lic. iur. Ralph Zanoni und anderen, denen ich ebenfalls herzlich danke.

Es wäre angesichts des Themas vermessen, auf eine breite Lesergemeinde zu hoffen. Jene, die das Buch lesen, werden bald merken, dass der Verfasser seine Arbeit mit einer gewissen Eigenwilligkeit in der Interpretation und in der Darstellung ausgeführt hat, die – wie alles – unterschiedlich beurteilt werden mag. Es ist durchaus erwünscht, wenn meine vielleicht in manchem überraschende Biographie über eine Figur, die bisher als unbescholten galt und gleichsam Denkmalcharakter hatte, zum Widerspruch und zu weiterer Forschertätigkeit anregt.

Romanshorn, 31. Dezember 2009 Rolf Soland